

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Braker Zeitung. 1876-1881  
3 (1878)**

15.1.1878 (No. 228)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-904812](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-904812)

# Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corvuseile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Breitstraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Jaagenstein u. Bogler u. Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Adolph Woffe in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; C. Salotte in Bremen; Joh. Nooßbar in Hamburg; G. V. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schäfer in Hannover und alle sonstigen Bureauz.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

N<sup>o</sup> 228.

Brake, Dienstag, 15. Januar 1878.

3. Jahrgang.

## Rundschau.

\* London, 10. Jan., 5 Uhr 56 Min. Nachm. Nach einer Meldung des ministeriellen „Standard“ beschloß die Pforte Keouf Pascha in das russische Hauptquartier zu senden zur Diskussion über die Waffenstillstandsbedingungen. Der Friede ist deshalb noch nicht gesichert, nur die Intentionen Rußlands würden dadurch bekannt werden. — Der Pester Correspondent des „Daily Telegraph“ erfährt Folgendes über die Waffenstillstandsbedingungen: Die Truppen bleiben in den jetzigen Positionen; die Friedensbedingungen beginnen unmittelbar nach Abschluß des Waffenstillstands; Erzerum soll unter gewissen Bedingungen verproviantirt werden. Die Bevölkerung Konstantinopels begrüßt die Aussicht auf Frieden sehr freundlich. — Die „Times“ erfährt im Gegenjag zu anderen Meldungen: bis jetzt existirt noch kein directes Einverständnis wegen des Waffenstillstandes, die Türkei wartet vielmehr darauf welchen Rath England giebt, wieweit die Pforte mit den directen Präliminarien gehen soll. — Dasselbe Blatt meldet: An der Donau ist Thauwetter und Regen eingetreten, so daß die Hoffnung, auf dem Eise einen regelrechten Verkehr herzustellen, vollständig gescheitert ist. Bei Simnitsa ist keine Spur von der Winterbrücke zu sehen. Die Passage auf der Donau ist augenblicklich so gut wie ganz gehemmt; Pferde und Wagen können gar nicht hinüber befördert werden. Die russische Interbanz ist ganz hilflos. — In Pirov machte ein Albaner einen Mordversuch auf den serbischen Ober-General Horvato vitsich.

\* Rom, 10. Jan., 6 Uhr 25 Min. Alle Geschäfte sind noch geschlossen. Heute um Mitternacht erschien an den Straßenecken der Maueranschlag mit der Proclamation des neuen Königs. Von Freitag ab wird der Leichnam Viktors Emanuels auf dem

Paradebett drei Tage lang ausgestellt, und zwar im Schweizerjaal des Quirinals. Montag findet der Leichenzug durch Rom statt. Es sollen 15,000 Mann Truppen dazu commandirt werden. Sämmtliche Generale der Armee wohnen der Feierlichkeit bei. Dienstag findet unter Ausstellung der Leiche ein feierlicher Gottesdienst in einer Basilika statt, deren Bestimmung man dem Papst überlassen hat. Der Ort, an welchem der Leichnam beigesetzt werden soll, ist noch unbestimmt. Gerüchtheils verlautet, es sei die Familiengruft der sardynischen Herzoge in Superga bei Turin Aussicht genommen. Hier in Rom würde man eine Beisetzung im Pantheon unstreitig lieber sehen. Am Mittwoch nimmt das Parlament den Eid des Königs Humbert auf die Verfassung entgegen. Der Senatspräsident Teochio vollzog heute die Sterbeurkunde. — Prinz Amadeo traf hier ein. Man erwartet Deputationen aus ganz Italien. — Alle Vergnügungen sind eingestellt. Von den Häusern wehen Trauerflaggen. — Der Papst sagte, als er die Todesnachricht empfing: „Ich habe ihm vergiechen und werde für ihn beten.“

\* Das „V. T.“ schreibt unterm 12. ds.: Der neueste Aufschuß der blutigen Schicksalstragödie im Südosten Europa's gestaltet sich täglich effectvoller. Gestern überraschte die Kunde von der Gefangennahme der gesammten türkischen Schiffsflotte; heut trägt der Telegraph lakonisch die Nachrichten zu: Nißch ist gefallen; Antivari ist von den Montenegroirern besetzt. Die lang bedrohte Festung Nißch ist von den Serben genommen, und die Söhne der Schwarzen Berge haben das hartnäckig vertheidigte Antivari bezwungen; beide Ereignisse aber haben sich zu einer Zeit vollzogen, das noch mit ihnen bei den Waffenstillstandsverhandlungen ernstlich gerechnet werden muß. Die Friedenswünsche in Konstantinopel werden Angesichts der neuen Niederlagen sicher an Stärke gewinnen und es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß aus den bereits angeknüpften Waffenstillstandsverhandlungen schließlich der Friede

hervorgehen wird, ohne daß noch einmal die Waffen erhoben werden. Selbst wenn Rußland in der That die Räumung sämmtlicher besetzten Plätze in Dobrußa-Bulgarien und den Rückzug der türkischen Armee hinter eine Demarkationslinie, welche zwischen Philippel und Adrianopel festzusetzen wäre, verlangen sollte.

\* \* \* **Sammelwarden.** Die Noth einiger Individuen wird immer empfindlicher. So wurden vor einigen Nächten wieder mehrere junge Chausseebäume ihrer Krone beraubt. Es wäre zu wünschen, daß diese Baumfrevler entdeckt und zur Strafe gezogen werden könnten.

— Der zum Hausvater gewählte junge Mann aus dem Krahen Hauje bei Hamburg, welcher mit 800 Mark Gehalt nebst freier Station angestellt werden sollte, hatte kürzlich in einem Schreiben mitgetheilt, daß er 1050 Mark nebst freier Station wünsche. — (Er hätte lieber 2000 Mark wünschen sollen, da dies doch eine runde Summe ist?) — Wie wir nun hören, soll die hiesige Armencommission in ihrer letzten Sitzung seinem Wunsch nicht nachkommen sein und einfach auf ihrem früheren Beschluß beharrt haben.

\* \* \* **Glückselig.** 11. Jan. Das Braker Schiff „Zephyr“, Capt. Schwarting, von Mobile nach Hamburg ist in der Florida-Strasse total verloren gegangen und leider nur ein Theil der Mannschaft gerettet. Das Schiff ist bei Gluckselher und Braker Asscuranz-Compagnien versichert.

— Für den Deutschen Nautischen Vereinstag, welcher Ende d. M. in Berlin stattfindet, ist nunmehr als Tagesordnung angesetzt: 1) Ausrüstung der Schiffe mit Vöten, 2) Maschinenprüfungen, 3) Prüfung der Steuerleute eventuell Matrosen auf Farbenblindheit, 4) Vortrag über die Beschlässe des Antwerpener Congresses betreffend Havarie-Große und 5) Begutachtung der jetzt bestehenden Prüfungs-vorschriften für Capitäne und Steuerleute. Ein Antrag, von dem Verein „Concordia“ zu Glückselig eingereicht, geht dahin: die Vereine wollen bei ihren

## Die beiden Doktoren.

Novellette

von J. Krüger.

(Fortsetzung.)

Der häßliche Mann ging wieder an ihrer Seite und sprach auf's Eifrigste mit ihr, seine Worte oftmals mit Handbewegungen begleitend, die nach oben deuteten. Bernhard glaubte aus dieser Geberde zu errathen, daß es sich in dem Gespräche, das Beide führten, um Etwas handle, was mit der Religion in Verbindung stände und wahrscheinlich mit der katholischen, da, wie er wußte, der Besizer des Hauses Katholik war und der schwarzgekleidete Begleiter des Mädchens ihm wie ein in weltlichen Kleidern stehender Jesuit vorlam.

Während Bernhard misguthig nach Hause ging, ließ er seinem Dichtungsvermögen freien Spielraum, Er malte sich einen kurzen Roman aus, in dem dieses schöne leidende Kind das unglückliche Opfer einer nichtswürdigen Intrigue werden sollte.

„Wie“, sagte er zu sich selbst, „wenn das holde Mädchen eine reiche Erbin wäre, vielleicht gar die Nichte des alten Bronner, der, wie ich von meinem Vater erfährt, alt und kränklich ist und wohl nicht lange mehr unter den Lebendigen weilen wird. Wenn sie mit der alten Dame und dem verkappten Jesuiten — denn daß sich ein solcher Fuchs hinter der weltlichen Maske birgt, will mir nicht aus dem Sinn —

hierhergekommen, um den alten Bronner zu beerben und man die Arme, die durch den Tod ihrer Eltern so tiefgebeugt ist, überreden will, das Vermögen, das sie künftig besitzen wird, der Gesellschaft Jesu zu überweisen, und in einem nahen oder fernen Kloster den Herrlichkeiten unserer schönen Gotteswelt, welche die Schwarzen Versuchungen des Satans nennen, zu entsagen. Ja, ja, so wird es sein. Dieser Gedanke kam mir nicht von ungefähr in die Seele, er ist aus einer Ahnung entkeimt, die mir fast wie Gewißheit erscheint. Es gilt also, das arme Opfer der pfäfflichen Arglist zu retten. Ich besitze den Muth, ich besitze die Mittel dazu, denn ich kann ihr mit meinem Vermögen eine sorgenfreie Zukunft bereiten. Freilich, es steht noch dahin, ob sie mich zum Befreier aus dem dunklen Bann, womit der Pfaffe sie umschlungen, annehmen wird. Um! mein Spiegel giebt die Möglichkeit zu, daß meine Person ihr nicht mißfallen werde. Auch belebt mich noch eine andere Hoffnung. Ihr ganzes Wesen ist vom Hauche der Poesie umschwebt. Es muß eine Harmonie der Seelen zwischen uns herrschen. Was dem bloßen Menschen nicht gelingen würde, kann doch dem Dichter gelingen. O, die göttliche Muse wird mir ihren Beistand nicht versagen und an Beharrlichkeit in meinem Vorhaben soll es nicht fehlen.“

Der folgende Morgen brachte dem jungen Verliebten bessere Früchte. Der Gegenstand seiner Anbetung schritt allein im Garten auf und nieder.

Bernhard's Herz waltete hoch auf vor Freude. Nachdem er sie einige Augenblicke beobachtet,

ohne daß er von ihr bemerkt worden, zog er seine Brieftasche aus dem Hüfen, öffnete sie und nahm ein Papier in Briefform heraus. Dann wartete er den Moment ab, wo die bleiche Dame in die Nähe der Mauer gelangte.

„Nest Amor, Gott der Götter, verleihe mir Deinen Segen zu meiner Kühnheit“, murmelte er und warf das Papier in solcher Richtung über die Mauer, daß es zu den Füßen der Promenirenden niederfallen mußte.

Das Papier enthielt die wenigen Zeilen:  
„Wenn auch Dein Herz in Aengsten bebt;  
Verzage nicht, ein Retter lebst,  
Der Dir die ganze Seele weiht,  
Aus schweren Fesseln Dich befreit.  
Gott schuf die Erd' zum Freudenthal,  
Goh' Eigensfüll' auf sie herab;  
Das Kloster ist ein Ort der Qual,  
Der Jugendluft ein traurig Grab.“

Bernhard duckte sich einige Minuten hinter der Mauer nieder. Dann erhob er sich wieder langsam und wagte es, einen Blick in den Garten zu werfen. Derselbe war leer, die junge Dame verschwunden. War es Unwille über Denjenigen, der sich erlaubt hatte, ihr das Papier zuzuworfen, was sie so schnell fortgetrieben? Bernhard dachte so im ersten Augenblick. Aber er beruhigte sich bald wieder. Er hatte Grund dazu, denn er sah sein zusammengefaltetes Billet nicht mehr.

Ah, sie nahm es mit sich, dachte er freudig. Sie hat meine Verse gelesen und war nicht erzürnt dar

Bundesbehörden dafür wirken, daß das Lootsgeld für diejenigen Schiffe, welche einen Schlepddampfer benötigen, um ein Drittel ermäßigt wird. In der Motivierung wird unter Anderem gesagt, daß hohe Lootsforderungen sich namentlich auf der Elbe und Weser fühlbar machen.

**\* \* \* Strüchhausen.** Hier ist unter den Schafen die Räube ausgebrochen.

**\* \* \* Mord in Hüntlosen.** Der schauerliche That sowie den muthmaßlichen Thätern kam man, wie uns von unterrichteter Seite ferner mitgetheilt wird, folgendermaßen auf die Spur: Am Freitag wurde dem Herrn Gutebesitzer Rübebusch, welcher soeben von einer Reise zurückgekehrt war, erzählt, seine Knechte hätten in der Nähe seines Hauses große Blutlachen gesehen. Um sich davon zu überzeugen, begab sich derselbe dorthin und schickte darauf seinen Jagdhund aus, um die Spuren zu verfolgen. Da Letzterer sich abwehrend verhielt, so schloß Herr R., daß es kein Thier, sondern Menschenblut sein müßte, hier also ein Verbrechen vorliege. Sofort machte er dem in Althorn stationirten Gensdarmen Janje von seiner Beobachtung Anzeige, worauf Beide weitere Recherchen anstellten. Es wurde festgestellt, daß man im Dorfe Niemand vermisst, außer dem angeblich nach Oldenburg abgereisten Schnebergesellen Spille. Nachdem auf telegraphischem Wege Nachricht eingelaufen, daß derselbe weder in Oldenburg noch in seiner Heimathstadt Meerstedt eingetroffen, wurden die betreffenden Spuren weiter verfolgt. Es zeigte sich in einiger Entfernung eine zweite Blutlache und daneben eine große Anzahl Fußstapfen, welche auf ein Krügen dreier Menschen hindeuteten. Von da ab zeigten sich die Fußspuren zweier Männer, welche querfeldein mit einer Last nebeneinander gegangen waren, bis sie plötzlich in der Nähe der Delmühle des Arnten verschwanden. Schon ging man mit der Absicht um, weitere Untersuchungen in dieser Richtung zu unterlassen, als Herr Rübebusch von A.'s Nachbar mitgetheilt wurde, es sei ihm aufgefallen, den Delmüller, welcher schon mehrere Tage gefeiert hätte, plötzlich am 2. Januar in aller Frühe um 4 Uhr schon beschäftigt zu sehen. So lenkte sich zunächst der Verdacht auf A. Alsbald wurde eine Hausfuchung vorgenommen, deren Ergebnis der Fund der Leiche war. Derselbe trug am Kopfe die Spuren eines Schlagens und eines Dolchstriches, am Halse Zeichen einer förmlichen Abschlagterei. A. wurde nun sofort festgenommen und darauf nach Bechta transportirt. Jetzt galt es, den Complicen, welchen man nicht ohne Grund in der Person des Arbeiters Böhlke, eines verkommenen Gesellen, vermuthete, dingfest zu machen. B. war, wie man ermittelte, nicht mehr im Dorfe. Als man nun den Telegraph in Bewegung setzte, lief von der Station Großenkneten in kurzer Zeit die Nachricht ein, der Gesuchte befinde sich auf dem Wege nach Hüntlosen. Am Freitag Abend langte B. auch richtig am Hause des Delmüllers an, das ringsum von Wachen besetzt war. Er guckte zum Fenster hinein und da er Alles sicher glaubte, trat er in die Hausthür, bei welcher Gelegenheit ihn der Arm der Gerechtigkeit erfaßte. Ihn erstlachte das Schicksal seines Genossen. Man fand in seinen Kleidern außer einem Dolche einige faßche 50.-S-Stücke. B. war bereits vor längerer Zeit einmal wegen Falschmünzerei in Untersuchung, konnte jedoch des

Verbrechens nicht überführt werden. Jetzt fand man bei der angestellten Hausfuchung auch die Utensilien vor. — Merkwürdig war der Umstand, daß die Frau A. am Sonntage, als sie ins Verhör genommen wurde, Geistesföhrung simulirte. Ob dieselbe gleichfalls als der Mitwisserschaft verdächtig eingezogen ist, wissen wir nicht. — Wie wir nachträglich erfahren, sollen die beiden Inhaftirten bereits ein Geständniß ihrer Schuld abgelegt haben.

**\* \* \* Oldenburg.** „Oldenb. Ztg.“  
— H. **Jaderfreemoor.** 13. Janr. Da den Menschen jetzt die Jagd nicht zugänglich, fangen die Katzen an, sie auszuüben. Da ging heute die Kage des Landmanns Evers auf den Anstand, erfasste einen 11 1/2 schweren Hasen, zerbrach ihm das Rückgrat und legte das noch lebende Opfer zu den Füßen ihres Ernährers, des Herrn Evers, nieder.

**\* \* \* Oldenburg.**  
— Im Barneführer Holze ist, wie wir hören, die Leiche eines Mannes aufgefunden worden. Man gibt der Vermuthung Raum, daß dieselbe als der seit einigen Tagen vermißte Ziegelarbeiter aus Rimmern recognoscirt werden wird. (D. Z.)

— Zur Impfs-Frage. Eine Mahnung an Eltern und Aerzte zur Vorsicht beim Impfen, zugleich ein Beitrag zur Impfs-Frage. Am 11. Januar gelangt vor dem Kreisgerichte zu Frankfurt a. O. ein strafgerichtlicher Fall zur Verhandlung, der sowohl in wissenschaftlicher wie in praktischer Beziehung ein ungewöhnliches Interesse darbietet. Die „Fr. Z.“ schreibt hierüber: Es handelt sich um jenen Fall massenhafter Syphilis-Ueberimpfung in Lebus bei Frankfurt a. O., der obwohl die medicinischer Journale ihn systematisch todtsuchweigen suchten, insbesondere durch die Schrift von Kolb „Zur Impfs-Frage“, in weiteren Kreisen bekannt wurde. Der Thatbestand, wie sich derselbe aus einem Reskripte der k. pr. Regierung vom 20. März 1877 ergibt, (dessen Inhalt ein späteres Reskr. vom 10. April strengstens geheim zu halten gebietet, um das Widerstreben gegen das Impfwesen nicht zu vermehren, welche beiden Aktenstücke jedoch in einer Schweizer Zeitschrift abgedruckt wurden), ist folgender: Am 1. Juli 1876 wurden zu Lebus 26 beifällig zwölfjährige Schulmädchen revaccinirt. Der Stammimpfung war ein 7 Monate altes Kind, das ein Muster von Gesundheit zu sein schien. Aber nach 4—6 Wochen stellten sich bei 12 der Revaccinirten die untrüglichen Zeichen der Syphilisüberimpfung ein, nämlich, nachdem die übrigen Vaccinenschurfe bereits abgeheilt waren, an der Impfstelle 1—3 primärsyphilitische Affektionen in Form eiternder Geschwüre, die große, braune Narben zurückließen; den Geschwüren folgten als sekundäre Erscheinungen syphilitische Hautausschläge, Mund- und Halsgeschwüre, Feigwarzen am After, Ozaena syphilitica u. c. Noch zu Anfang des März 1877, also nach 9 Monaten, war es nicht bei allen diesen Mädchen gelungen, ihnen Heilung zu verschaffen. Außer bei jenen Zwölf, zeigten sich bei 3 weiteren der Revaccinirten Bedenke erregende, größere braunrothe, durch längere Eiterung an der Impfstelle bedingte Narben, ohne daß vollständig syphilitische Erscheinungen hervortraten. Erst hintennach wurde herangezogen, daß der Stammimpfung von seiner Mutter her mit latenter heredi-

tärer Syphilis behaftet war. Nach dieser, dem gedachten Regierungs-Reskripte entnommenen Darstellung scheint dem Impfsort kein Vorwurf zu treffen, da das Aussehen des Stammimpfungs jede Besorgnis zu beseitigen und dessen Alter eine spezielle Garantie zu gewähren schien, da von den Verstorbenen angenommen zu werden pflegt, daß beim Vorhandensein ererbter syphilitischer Stoffe im Körper, dies in den 5. höchstens 6 ersten Altersmonaten sich zeigen müsse. Wir wissen nicht, ob der von der Regierung konstatarirte Thatbestand etwa später zu Ungunsten des Impfsortes anders ermittelt wurde; jedenfalls ist der Letztere zur Verantwortung gezogen und hat sich im oben bezeichneten Termine vor dem Strafgerichte zu verantworten. Wir können beifügen, daß Vorseorge getroffen ist, die ganze Verhandlung stenographisch aufzunehmen und durch den Druck zu veröffentlichen. Es ist dies gerade notwendig bei dem eigenthümlichen Verhalten der medicinischen Journale in Deutschland. Während dieselben bei jeder Gelegenheit fordern, die Impfsfrage solle nur in medicinischen Fachschriften erörtert werden, haben die nämlichen Zeitschriften thatsächlich alle während der jüngsten Zeit hervorgetretenen Erörterungen sowohl auf dem praktischen als dem theoretischen Gebiete sorgsam todtsuchweigen gesucht; sie erwähnten weder des faktischen Vorganges zu Lebus, noch besprechen sie eine derjenigen Schriften, welche die absolute Unzulänglichkeit der zur Motivierung des Impfszwanges bisher geltend gemachten Gründe darthun, so daß die große Mehrzahl der Aerzte von allen diesen neuen Vorkommnissen ohne jede Kenntniß bleibt. Nachdem nicht nur Kolb die bisher mit der größten Zuversicht aufgestellten statistischen Angaben in Sachen des Impfwesens als geradezu bodenlos erwiesen hat, und selbst Autoritäten, wie der sonst mit Recht gefeierte Kufmann, ihre sachlich dargelegten, mit unter gerade zu unbegreiflichen Fehler und Irrthümer nicht zu erklären vermochten, ist es dahin gekommen, daß sogar das Reichsgesundheitsamt als zur statistischen Verwerthung geradezu unbrauchbar qualifiziren mußte. Damit, sollte man denken, sei denn doch mehr als genügende Veranlassung für jene Fachzeitschriften gegeben, sich mit einer wissenschaftlichen Erörterung dieser Dinge zu befassen. Daß mit dem Todtsuchweigen nicht länger auszureichen ist, dürfte sich bald zeigen.

Wir machen auf das in unserer heutigen Nummer befindliche Inserat, betreffend:

### Riebig's Kunys-Extract

ganz besonders aufmerksam und bemerken, daß nach dem uns vorliegenden Gutachten mediz. Autoritäten der Kunys das bewährteste Mittel gegen Augenleiden, sämtliche Catarthe und alle die Krankheiten ist, denen fehlerhafte Blutbereitung, sonach Blutarmuth, hauptsächlich zu Grunde liegt.

In Rußland, England und in der Schweiz wird namentlich die Lungenschwindsucht seit Jahren mit Kunys geheilt, und sollen die dortigen Kunys-Anstalten ganz erstaunliche Erfolge mit dieser Kur erzielen, weshalb wir uns glücklich schätzen, jetzt auch in Deutschland eine solche Anstalt zu besitzen, wo

über, sonst läge das Papier wohl zerrissen da. Meine Hoffnung wächst sie morgen wieder im Garten zu sehen. Dann wiederholte ich, was ich heute that und so jeden Tag, bis ich sie überzeugt habe, daß der Unbekannte, der sie so tief und innig liebt, die reichlichsten Gesinnungen in sich trägt, daß seine Absichten die reinsten sind und er nur das Glück ihrer Zukunft im Auge hat.

In den verfloffenen Tagen, wo er mehrmals das väterliche Haus besuchte, hatte er von seinem Vater den Namen der von ihm Angebeteten und auch ihren Geburtsort erfahren.

Sie hieß Maria Steinbach. Ihr Vaterland war das vom Neckar durchströmte anmuthige Schwabenland. Die alte Dame, ihre Tante, war eine Schwester des Hausbesizers Bronner. Ihre verstorbenen Mutter war eine geborne Bronner gewesen. Wer der Mann sei, den Doctor Weinhold bei den Damen gefunden, darnach hatte Letzterer nicht gefragt, doch vermuthete er, daß er mit der alten Dame in verwandtschaftlicher oder wenigstens freundschaftlicher Beziehung stehen müsse.

Auch an demselben Tage, wo Bernhard den poetischen Erguß seines Herzens über die Mauer spedirte, besuchte Bernhard in den Nachmittagsstunden seine Eltern und verfehlte nicht, das Gespräch auf die Patientin im Hause des Herrn Bronner zu bringen.

Der alte Herr gestand seinem Sohne ein, es sei ihm noch immer nicht gelungen, den wahren Sitz der schleichenden Krankheit zu entdecken, die den Kör-

per des jugendlichen schönen Mädchens zu zerstören drohe, daß aber jedenfalls eine tiefe Verstimmung ihrer Seele daran Antheil habe, davon glaubte er sich doch nach und nach überzeugt haben.

Sein Sohn gab ihm Recht. Er vertraute ihm, daß es ihm geglikt sei, die Lebende erst in Gesellschaft des widerwärtigen, jesuitisch aussehenden Mannes und dann allein unbemerkt zu beobachten, daß er sich ungemein für das arme Mädchen interessire und schon zu Hause den Plan entworfen habe, wie sie neben dem alten berühmten Arzte, den er zu schillern beabsichtige, der Mittelpunkt seines nächstzuschreibenden Romans werden könne.

„Du sollst sehen, lieber Vater“, sagte er lächelnd, „mein Roman wird Alles in der gebildeten Welt erregen, und vor Allen wird er Deinen Beifall finden. Du wirst dann gesehen müssen, daß ein Doctor der Philosophie und der schönen Wissenschaften doch kein so unnutziges Mitglied der menschlichen Gesellschaft ist, wie Du noch vor Kurzem so eifrig behauptet hast.“

In derselben Stunde erfuhr Bernhard auch, was ihn noch mehr ermunterte, in seinem Vorhaben nicht zu erüben.

Die alte Tante, Bronner's Schwester, war seit mehreren Tagen von einem rheumatischen Uebel so schwer heimgegriffen, daß sie das Bett hüten mußte und folglich ihre Nichte nicht auf deren Spaziergängen im Garten begleiten konnte. Der Freund oder Verwandte der Tante aber hatte, wie Doctor Weinhold erfahren, eine Reise nach dem Süden angetreten,

von der er wahrscheinlich erst nach einigen Wochen zurückkehren würde.

Das Herz des jungen Mannes pulsirte immer rascher und freudiger. Einige Wochen, das waren wenigstens vierzehn Tage, ja sie konnten sich auch zu noch viel mehr ausdehnen. So lange würde die schöne, bleiche Maria jeden Tag allein im Garten sein, falls die Tante sich nicht früher von ihrem Krankenlager erheben werde. Und was war einer so heftigen Liebe, wie der seinigen, nicht möglich in dieser Zeit auszuführen?

Er konnte den geheimen, freilich sehr gottlosen Wunsch nicht unterdrücken, der Rheumatismus der Tante, die er in seiner Phantasie im Complotte mit dem vertriehenen Jesuiten als ein schlimmes Hinderniß seiner Neigung dachte, möge sie noch viele Wochen an ihr Bett fesseln und sie erst dann wieder verlassen, wenn er die holde Nichte ihren Bedrängern entrisen habe.

Von nun an, begünstigt von der Klarheit des Himmels, schritt Bernhard jeden Morgen in der nämlichen Stunde hinter der erwähnten Gartenmauer auf und ab und wartete mit klopfendem Herzen auf das Erscheinen der schönen Maria.

(Fortsetzung folgt)

Kumys-Extract nach Liebig's Vorschrift präparirt wird.

Es dürfte demnach für derartige Leidende geboten sein, eine von Autoritäten als untrüglich hingestellte und so warm empfohlene Kur zu versuchen, um durch dieselbe Heilung zu finden.

## Anzeigen.

Der Schlachter **J. S. Ginken** beabsichtigt in dem G. Kuerfenschen Hause an der Bahnhofstraße bis zum 1. Mai d. J. und vom 1. Mai d. J. an in dem an der Norderdeichstraße belegenen ehemals Abdickschen Hause der Erben des weil. F. Nicolai die Schlachtereie zu betreiben.

Etwasige Einwendungen dagegen sind innerhalb 14 Tagen bei Strafe des Ausschlusses hieselbst einzubringen.

Brake, 1878 Januar 9.  
Verwaltungsamt.  
Strackerjan.

Regahl.

Zur nächsten **Schiffermusterung** ist Termin auf  
Mittwoch, den 16. Januar 1878  
Vormittags 9 Uhr,

in **Odenburg, Hôtel Zum Lindenhofe**, angeziet, und werden hierdurch sämtliche gestellungspflichtige Seeleute, See- und Küstenfischer, Schiffszimmerleute zur See, Maschinenisten, Maschinen-Assistenten und Heizer von See- und Fußdampfer aufgefordert, sich dazu präcise einzufinden und ihre Seefahrtsbücher, Qualifications-Loosungen und Gestellungs-Atteste und sonstigen Ausweise mitzubringen.

Wer aus Gründen, welche durch das Gesetz bestimmt sind, einen Anspruch auf Zurückstellung vom Militärdienste erhoben hat, muß, wenn er sich nicht etwa bei einer abtretenden Entscheidung der Musterungs-Commission berichtigt, diejenigen um deren Ernennung oder Unterführung es sich handelt, — Vater, Mutter, Großeltern —, sowie diejenigen erwachsenen Geschwister, deren Arbeitsfähigkeit dabei mit in Frage kommt, mitbringen, damit sie der Schiffermusterungs-Commission auf Erfordern vorgelegt werden können.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt oder bei dem Anrufe seines Namens in dem Musterungsorte nicht anwesend ist, wird im Falle der Dienstunbrauchbarkeit ohne Rücksicht auf die Loosnummer, bei gänzlichen Ausbleiben auch ohne Rücksicht auf etwaige Reklamationsgründe, eingestellt, im Falle der Dienstunbrauchbarkeit aber mit einer Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit verhältnismäßiger Geldstrafe belegt.

Sollte ein vorgeladener Militärpflichtiger durch nicht zu befeitigende Umstände verhindert sein, sich zur bestimmten Stunde zu stellen, so müssen seine Eltern, Vormünder oder Verwandten erscheinen, um die Entschuldigung nachzuweisen und einen etwa erhobenen Anspruch auf Zurückstellung zur Geltung zu bringen und für ihn die etwa gesetzlich zulässigen Reklamationen gegen die von der Musterungs-Commission getroffenen Entscheidungen vorbringen.

Einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder verhältnismäßiger Gefängnisstrafe unterliegt gleichfalls: Wer bei dem Anrufe seines Namens zum Ordnen für das Geschäft schilt, wer ohne Erlaubniß den ihm angewiesenen Platz verläßt, oder sonst die Ordnung stört.

Es wird erwartet, daß die Vorgeladenen zur Untersuchung vor dem Arzte, sowie vor der Musterungs-Commission an ihrem Körper und in ihrer Kleidung reinlich erscheinen.

Brake, den 24. Dec. 1877.

Der Civiltorvorgehende der Ersatz-Commission des Aushebungsbezirks Brake.  
Strackerjan.

Regahl.

In Gemäßheit der Ersatz-Ordnung vom 28. September 1875 werden die Militärpflichtigen, welche:

1. im Kalenderjahre 1858 geboren sind oder
2. einem früheren Geburtsjahre angehören, aber sich noch nicht vor eine Ersatz-Behörde gestellt haben, oder
3. sich schon gestellt aber keinen Schein erhalten haben, der sie von fernerer Stellung vor die Ersatz-Behörden entbindet, (Ausschließungs-, Ausmusterungs-, Ersatzreserve-, Seewehr-Schein) und jetzt im Aushebungsbezirk Brake-Landwärdern wohnen, oder als Dienstmoten, Haus- oder Wirtschaftsbearbeiter, Handlungsdiener oder Lehrlinge, Gesellen oder Lehrburschen, Fabrikarbeiter oder in einer ähnlichen Stellung, oder auch zum Besuch von Schulen und sonstigen Lehranstalten sich aufhalten, hierdurch aufgefordert,

zur Eintragung ihrer Namen in die Stammrolle oder zu deren Berichtigung bis zum 1. Februar 1878 sich zu melden.

Befreit von der Meldung sind nur diejenigen, welche einen Berechtigungsschein zum einjährig freiwilligen Dienste oder die Erlaubniß erhalten haben, in diesem Jahre sich nicht vor die Ersatz-Behörden zu stellen.

Die Meldung geschieht bei dem betreffenden Gemeindevorstande.

Bei der Anmeldung ist von den, in anderen Gemeinden geborenen Meldepflichtigen der Geburtschein, welcher zu diesem Zwecke kostenfrei erteilt wird, mitzubringen. Von den Meldepflichtigen der früheren Jahre ist der etwa schon erhaltene Ausweis über das Militärverhältnis, insbesondere das Loosungs- und Gestellungsattest bei der Anmeldung mitzubringen und vorzulegen.

Für Militärpflichtige, welche in diesseitigen Aushebungsbezirke meldepflichtig sind, muß im Falle augenblicklicher Abwesenheit die Anmeldung in der vorbeschriebenen Weise, bei eigener Verantwortlichkeit von den Eltern, Vormündern, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren geschehen.

Wer die Anmeldung in der vorgeschriebenen Weise vorzunehmen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bestraft.

Derselbe hat außerdem zu erwarten, von der Loosung oder Begünstigung des etwa schon gezogenen Looses ausgeschlossen, eines etwaigen Anspruchs auf Zurückstellung vom Militärdienste verlustig und vor allen Anderen zum Dienste eingestellt zu werden.

Wer als unentbehrlich zur Erhaltung seiner Familie oder zur Erhaltung von Grundbesitz u. s. w. Anspruch auf Zurückstellung zu haben glaubt, hat seinen Anspruch bis zum 15. Februar 1878 persönlich beim unterzeichneten Verwaltungsamte anzumelden. Auf Ansprüche, welche in dem Musterungstermine als begründet nicht genügend nachgewiesen sind, wird eben so wenig Rücksicht genommen, wie später auf den Einwand, daß der Militärpflichtige sich für dienstunfähig gehalten und deshalb die Anmeldung des Anspruchs unterlassen habe.

Brake, 1877 Dec. 29.

Verwaltungsamt.  
Strackerjan.

## Brake.

In Concurssachen wider den Kaufmann **J. Fr. Petermann** hieselbst soll das zur Masse gehörige bedeutende Lager von

# Manufacturwaaren aller Art

binnen einiger Wochen gänzlich ausverkauft werden. Sämtliche Waaren werden zum Einkaufspreise und zum Theil noch darunter verkauft.

Der Ausverkauf muß, wenn irgend thuntlich, im Laufe dieses Monats beendet sein; eine öffentliche Auction wird nicht beabsichtigt.

Meiners,  
Concurssmassen-Curator.

## Stockfische,

per 1/2 Kilo 30 S,

## Klippfische,

per 1/2 Kilo 35 S,

empfehl

Joh. de Harde.



ILLUSTRIRTE  
**Frauen-Zeitung.**  
Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

Gesamst-Auflage  
allein in Deutschland 265,000.

Erscheint alle 8 Tage.

Vierteljährlich Mk. 2.50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend, 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weiss-Stickerei, Soutache etc. 12 grosse colorirte Modenkupfer. 24 reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Vierteljährlich Mk. 4.25.

Jährlich, ausser Obigem: noch 24, im Ganzen also 36 colorirte Modenkupfer und 24 Blätter mit historischen und Volkstrachten.

## Die Modenwelt,

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen [wie bei der Frauenzeitung], kostet vierteljährlich nur Mk. 1.25.

Bestellungen werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit angenommen.

**Ein seltenes Ereigniss**  
In ein im Buchhandel gewiß sensationell erregendes Buch ist es, wenn ein Buch 100 Auflagen erlebt, denn einen so grossartigen Erfolg kann nur ein Wert erzielten, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. Das berühmte populär-medicinische Werk: „Dr. Krey's Naturgeschichte“ erschien in  
**Ein-hundertster Auflage**  
und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Bedeutung seines Inhalts. Diese reich illustrierte, vollständig umgearbeitete Taschen-Ausgabe kann mit Recht allen Kreisen, welche bemüht sein wollen, die Gesundheit ihrer Lieben zu erhalten, bringen und verdient die höchste Empfehlung. Die darin abgedruckten Original-Rezepte bereiten die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 64 Seiten starke, nur 1 Mark selbste Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „Dr. Krey's Naturgeschichte“, Original-Ausgabe von Krey's Verlag-Anstalt in Leipzig.

Im Verlage von A. Vollmann, Friedrichshagen bei Berlin, ist erschienen:

## Die Welt der Träume

und deren Deutung.

Traumbuch

für die Gebildeten aller Stände

von

A. Körner.

Zu ca. 15 halbwöchentl. Hefen gr. 8  
à 50 Pf. = 35 Kr. österr. Währ. = 75 Cent. Schweiz. Währ.

Dieses gediegene und elegant ausgestattete Traumbuch stützt sich nicht auf den Aberglauben der Menge, sondern sucht, nachdem es vor ungenügenden und ganze Gebirge der geistigen Thätigkeit zu tiefer und voller Einsicht gebracht, in verständiger kritischer Begründung der Träume, ihre sachgemässe Auslegung. — Es birgt für jeden Tag eine Uebersetzung in sich, bleibt daher immer neu und erweist durch höchst feisende Darstellungsweise die beste Unterhaltungsschicht.

Man ordnet auf „Die Welt der Träume“ bei allen Buchhandlungen, oder direkt bei der Verlagsbuchhandlung von A. Vollmann, Friedrichshagen bei Berlin.

Gesucht zum 1. Mai d. J. ein Mädchen für häusliche Arbeiten.

D. Oltmann,  
Schiffsmakler.

**Rechnungsformulare**  
liefert in geschmackvoller Ausföhrung billigt  
Buchdruckerei von W. Auffurth.

## Liebig's Kumys-Extract

ist nach Forschungen mediz. Autoritäten sicheres, diät. Radikal-Mittel bei: Halschwindhust, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarkschwindhust, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Kisten von 6 Flacon an à Flacon 1 M. 50 S. excl. Verpackung versend. mit Gebrauchsanw.: Hartungs Kumys-Anstalt, Berlin W., Verlag. Genßhiner-Str. 7. Die Flacon sind nur ächt, wenn sie mit unserer Firma versehen. Arztl. Brochüre über Kumys-Kur liegen jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys, Heilung wird der Lohn sein.

# Bekanntmachung.

Die Hundsteuer beträgt für das Jahr 1878  
 a für einen Hund M. 6,  
 b für den zweiten Hund derselben Haushaltung M. 18,  
 c für jeden ferneren Hund derselben Haushaltung M. 12.

Die Abgabe ist vor dem 1. März d. J. an den Stadtkämmerer zu entrichten. Den Besitzern von Hunden werden aufgefordert, die Bezirksvorsteher ihre Hunde vor dem 1. Febr. d. J. anzumelden, zur Vermeidung einer dem doppelten Betrage der Abgabe gleichkommenden Bruchstrafe (§ 7 des Gesetzes vom 27. April 1853).

Die Bezirksvorsteher haben die Verzeichnisse der angemeldeten Hunde am 1. Februar bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Brake, 1878 Jan. 11.  
 Der Stadtmagistrat.  
 Müller.

## Brake. Gerh. Logemann

hieselbst läßt am

**Donnerstag, 17. Januar d. J., Nachmitt. 2 Uhr,**

bei Tischler Georg Freese's Hause zu Harrien: die Bestandtheile eines geschloopenen Rahns, bestehend aus Höhlenholz und vielen Cavelingen Brennholz,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer ladet ein H. Hebe, Auct.

## Brake. Gerh. Logemann

hieselbst läßt am

**Dienstag, den 22. Januar d. J., Nachmittags 2 Uhr,**

bei der hiesigen Hafenschleuse die Bestandtheile eines geschloopenen Rahns, als Rundholz, Anker, Ketten und viele Cavelingen Brennholz,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer ladet ein H. Hebe, Auct.

## Vorschuss-Verein zu Brake.

Monats-Uebersicht pro December 1877.

### Einnahme:

Cassebestand am 1. Decbr.	Mt.	6018,57
Zurückgez. Vorschüsse zc.	Mt.	14807,13
Zinsen		4731,89
Einzlagen		12534,65
Stamm-Capital		180,—
Reservefonds		60,—
Verchiedenes		11,04
<b>Total-Einnahme pro Decbr.</b>	<b>Mt.</b>	<b>32324,71</b>
		38343,28

### Ausgabe:

Verchüsse zc.	Mt.	16067,52
Zinsen		239,19
Einzlagen		20231,12
Stammcapital		450,—
Dividende		119,45
Verchiedenes		51,60
<b>Total-Ausgabe pro Decbr.</b>		<b>37158,88</b>

Cassebestand am 1. Januar 1878 1184,40  
 Brake, 1878 Januar 1.

## Vorschuss-Verein zu Brake.

**D. Claussen, Ed. Klostermann,**  
 Director, Cassier.

Um Druthümer zu vermeiden, bitte Bestellungen nur an den Aufseher **Hinr. Höpken** zu machen, den ich mit der Fäcalienabfuhr betraut habe. — **Bis zum 1. Januar eingegangene** Bestellungen werden unentgeltlich ausgeführt, von da an gilt folgender Tarif: eine große Tonne 5 M., eine kleinere Tonne 4 M.; der Betrag ist sofort an Höpken, welcher immer bei der Maschine thätig, zu entrichten.

Loy. Januar 1877.

## John C. Funch.

**Gesunden: Ein Schlüssel.**

Abzufordern in der Expedition dieser Zeitung.

## Bescheidene Anfrage.

Gammelwarden. Bekanntlich muß nach der Gemeindeordnung ein Gemeinderath zu zwei Dritteln aus Gemeindebürgern der 1. Classe zusammengefest werden, während nur ein Drittel der 2. Classe der Steuerzahler angehören darf. Die letzte Wahl aber ist so ausgefallen, daß drei Viertel der Gemeinderathsmitglieder der 1. und nur ein Viertel der 2. Classe der Steuerzahler angehört. — Wenn nun in der Gemeinderathssitzung vom 5. Janr. das der 2. Classe angehörige Mitglied Gardeler Krankheits halber nicht erschienen war, so hätte süglich doch auch der für ihn eintretende Ersatzmann der 2. Classe angehören müssen; dem entgegen wurde aber der zur 1. Classe zählende Ersatzmann Friedr. Brunken und nicht der zur 2. Classe zählende Ersatzmann Joh. Bisphen citirt. Weshalb ist Letzterer nicht für Brunken bestellt worden?

Bei **Selb** in **Neu-Ulm** erschien und ist in allen Buchhandlungen, sowie in der Expedition ds. Blattes zu haben:

## Der neuesten Sibylle wunderbare Prophezeiungen und Erscheinungen

tiber die großen Ereignisse gegenwärtiger Zeit und der nahen Zukunft.  
 1877 und 1878.

Preis 10 Pfennig.

Gegen Franco-Einsendung von 15 S in Briefmarken erfolgt Frankozusendung vom Verlagsorte aus.

In Sprache und Inhalt weit verschieden von dem hundertjährigen Schäfer Thomas und anderen ähnlichen Prophezeiungen, weiß die neueste Sibylle den Vorhang der Zukunft vor unseren erstaunten Blicken aufzurollen und im alten Prophetentone, das was unausbleiblich kommen wird, zu zeigen. Tief dringen ihre Worte zum Herzen, hier ist kein Kannegießern, hier sind keine abgedroschenen Redensarten, hier ist tiefer Ernst und bittere Wahrheit, aber Niemand zweifelt daran, denn wie der erste Theil der neuesten Sibylle bis jetzt in Erfüllung gegangen, also werden sich auch die Prophezeiungen ihres zweiten Theiles vor unseren erstaunten Augen abspielen.

Wiederverkäufer erhalten hohe Provision.

## Zu verkaufen:

Ein gut erhaltener **Heerd** und dito **Ofen**. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

**Arac I. (Goa)**, hochfein, ganz alt, per Fl. 1 1/2 M., 1/2 Fl. 75 S.

**Arac, Batavia**, fein, per Fl. 1 M. 25 S.

**Arac II.**, gut, per Flasche 1 M. empfiehlt

**G. Hinrichs.**

## Das 120 Seiten starke Buch: **Sicht und Rheumatismus,**

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken franco versandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Trunkwahnstun, sowie Trunkenheit heilt mit Garantie, auch ohne Vorwissen, **Th. Konetzky**, Droguen- und Kräutler-Handlung in **Berlin N.**, Bernauerstraße Nr. 99. Tausende danken meiner Erfindung den sichern Erfolg, wie glaubhafte Atteste beweisen.

## Giftfreies Rattenpulver

zur Vertilgung von Ratten und Mäusen. In Büchsen a 60 S und M. 1.—

**Insectenpulver**, echt kaukasisches, per Flacon 25 S.

E. Tobias u. Co.

**Prof. Dr. Schäfer's**  
 Universalthee gegen  
**Gicht, Hämorrhoiden**  
 und  
**Magenkrämpfe**  
 verordnet  
**Dr. med. Müller,**  
 Frankfurt a. M.  
 Friedensstr. 5.  
 Kurprospect 10 Pfg.

## Aus Wald und Haide.

Zeitschrift zur Unterhaltung und Befprechung über Jagd, Wald und Naturkunde.

Erscheint monatlich zwei Mal, illustirt, elegant ausgestattet. Preis des Bandes von 12 Nummern und 1 Originalfarbendruck 6 Mark.

Probenummern durch alle Buchhandlungen, sowie durch die **Fr. Einig'sche** Verlagsbuchhandlung, **Trier** (Rheinpreußen).

## Butterpulver

erkürzt die Zeit des Butterns, macht die Butter fester und schmackhafter und verhindert das Ranzigwerden derselben. Ein Paquet, ausreichend für 500 Liter Milch, 50 Pf.

**Käse- u. Buttertinctur** per Fl. 50 Pfg.

E. Tobias & Co.

## Spielwerke,

4 bis 6 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel zc.

## Spieldosen,

1 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handbuchstufen, Briefbeschwerer, Blumentafen, Cigarren-Stuis, Tabakdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle zc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

## J. H. Heller, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empfehlermann direkten Bezug; illustrierte Preislisten sende franco.

## Passagierfahrt a. d. Unterweser.

Von Bremen nach Bremerhaven 10 Uhr Vormittags; von Brake 1 Uhr Nachmittags.

Von Bremerhaven nach Bremen 9 Uhr Vormittags; von Brake 11 Uhr Vormittags.

## Eisenbahn-Fahrplan. Richtung Nordenhamm-Hude.

Stationen.		Wrgs. Vorm. Abds.		
		P. 3.	P. 3.	P. 3.
Nordenhamm	Abfahrt	6:23	11:50	7:—
Großenfel	"	6:25	11:55	7: 5
Reinensfel	"	6:30	12: 5	7:10
Wodentirchen	"	6:40	12:15	7:17
Solzwarden	"	6:45	12:25	7:21
Brake	Ankunft	6:54	12:35	7:35
	Abfahrt	6:59	12:55	7:38
Gammelwarden	"	7: 5	1—	7:44
	"	7:15	1:15	7:50
Esleth	"	7:20	1:30	8:—
Berne	"	7:30	1:40	8: 5
Neuenfoop	"	7:38	1:40	8:15
Hude	Ankunft	7:38	1:50	8:15

## Richtung Hude-Nordenhamm.

Stationen.		Wrgs. Nachm. Abds.		
		P. 3.	P. 3.	P. 3.
Hude	Abfahrt	9:15	3:—	9: 3
Neuenfoop	"	9:20	3: 5	9: 8
Berne	"	9:25	3:10	9:15
Esleth	"	9:35	3:20	9:25
Gammelwarden	"	9:40	3:30	9:30
Brake	Ankunft	9:54	3:39	9:42
	Abfahrt	10: 6	3:49	9:47
Solzwarden	"	10:10	3:55	9:51
Wodentirchen	"	10:20	4:—	10:—
Reinensfel	"	10:30	4:10	10: 8
Großenfel	"	10:40	4:15	10:13
Nordenhamm	Ankunft	10:50	4:21	10:18